

„HS“ gratuliert im August 1984

- Zum 65. Geburtstag Johanna Friedemann (DfFo) Ruth Hofmann (DKQ) Frieda Pahl (DfO) Zum 60. Geburtstag Klaus Wiedemann (TLT) Zum 30jährigen Betriebsjubiläum Heinz Burkhardt (DTmtV) Dr. Paul Liehr (VT) Peter Tüschlich (AT) Gerda Zissig (DKQ) Zum 25jährigen Betriebsjubiläum Heinz Beger (ML) Günter Groß (MB) Doz. Dr. Werner Hempel (E) Prof. Dr. Rudolf Martini (Informatik) Doz. Dr. Wolfgang Otto (E) Zum 20jährigen Betriebsjubiläum Dieter Bachmann (Ma) Dr. Kurt Bauer (ML) Dr. Monika Jakubowski (F) Dr. Rainer Krauß (IT) Dr. Reinhardt Lober (Informatik) Prof. Dr. Dietmar Müller (IT) Dr. Aribert Rouel (ML) Dr. Inge Wilke (ML)

- Zum 15jährigen Betriebsjubiläum Herbert Buchwald (ML) Dr. Günter Fritsch (E) Helga Gumpert (F) Dr. Klaus Haubold (PEB) Gerhard Hruschka (TmV) Doz. Dr. Gottfried Ittner (E) Eva Kirmße (MB) Joachim Labmann (MB) Heinz Müller (PEB) Dietmar Oietzsch (CWT) Doz. Dr. Klaus Philipp (Informatik) Evelin Riedel (Wiw) Doz. Dr. Christel Scharf (F) Lothar Thieme (AT) Zum 10jährigen Betriebsjubiläum Doz. Dr. Georg Heinig (Ma) Dr. Oswald Heinz (VT) Helga Hesse (PEB) Dr. Peter Neubert (FDJ-Kreisleitung) Dr. Claus Tichatzky (Ma)

Herzlich willkommen ...

(Fortsetzung von Seite 1)

Wir alle, die wir uns der Wissenschaft verschrieben haben, werden unserer humanitären Verantwortung nur dann voll gerecht, wenn wir mit der ganzen Person, mit all unserem Denken und Tun den Sozialismus als die Gesellschaftsordnung stärken. In der der Frieden nicht nur seine geistig-moralische Heimat, sondern vor allem sein materielles Fundament hat.

Liebe Studenten! Wir erwarten von Ihnen, daß Sie sich des in Sie gesetzten Vertrauens würdig erweisen und durch hohe Studienleistungen, durch beispielhaften Fleiß vom ersten Studientag an sowie durch eine ausgeprägte Studiendisziplin und durch aktives gesellschaftliches Engagement den Auftrag unseres sozialistischen Staates ehrenvoll erfüllen. Jeder Angehörige des Lehrkörpers, jeder Mitarbeiter der Hochschule wird Sie dabei nach besten Kräften unterstützen.

Die Angehörigen des Lehrkörpers werden all ihr fachliches und politisches Wissen, ihr theoretisches und pädagogisches Können einsetzen, um Ihnen theoretisch tiefgründige, praxisnahe und anwendungsbereite Kenntnisse zu vermitteln.

Die Werktätigen unserer Republik haben Ihnen die Möglichkeiten geschaffen, frei von materiellen Sorgen an einer modernen technischen Hochschule zu studieren. Erweisen Sie sich dessen würdig.

Ich wünsche Ihnen einen erfolgreichen Studienbeginn und beglückwünsche Sie zu Ihrer Immatrikulation an unserer Technischen Hochschule.

Herausgeber: SED-Parteiorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt Redaktionskollektiv: Dipl.-Phil. Margitta Zellmer, verantwortl. Redakteur, Dipl.-Phys. Hartmut Weiß, Redakteur, Hans Schröder, Bildredakteur, Dipl.-Ing. G. Häcker, Dr.-Ing. H. Hahn, Dipl.-Sportlehrer G. Hauck, Dipl.-Ing. G. Hellwig, Dr. A. Hupfner, Dr. P. Klobes, Dr. W. Leonhardt, Prof. Dr. R. Martini, Chr. Müller, Dipl.-Ing. A. Obersch, Dr. D. Roth, Dipl.-Slaw B. Schauenburg, Dipl.-Ing. B. Schüttauf, Dr. G. Schütze, E. Strauß, Dr. C. Tichatzky, Dr. H. Walter, Dipl.-Gwl. K. Weber. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 125 E des Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt. 2642



Unsere Studenten beim Bummel durch Moskau.

Austauschpraktikum - Deutsch-sowjetische Freundschaft in Aktion

23 Tage Leningrad und Moskau, angefüllt mit unvergesslichen Eindrücken, Begegnungen und Erlebnissen - so etwa müßte man wohl das jährlich zwischen der Fakultät für angewandte Mathematik und Steuerprozesse der Leningrader Universität und der Sektion Mathematik der TH stattfindende Austauschpraktikum für Studenten des 4. Studienjahres charakterisieren.

Tief beeindruckt waren wir alle von der Herzlichkeit und der Aktivität, mit der wir in Leningrad von den sowjetischen Studenten empfangen und betreut wurden. Mit großem persönlichem Einsatz zeigten sie uns die Stätten der revolutionären Traditionen, die Kunst- und Kulturschätze, besorgten Eintrittskarten für die Leningrader Ermitage, für Ballettvorstellungen, Museen, darunter die berühmte Isaak-Kathedrale, und Bootsfahrten auf der Newa und dem weitverzweigten Kanalsystem der Stadt und begleiteten uns auf Exkursionen nach Tallinn, Fuschkin, Pawlowsk und Petroworjez. Gleich am ersten Tag wurden wir im Internat, das direkt an der Newa und dem Winterpalast genau gegenüberlag, von unseren sowjetischen Freunden mit einem köstlichen, selbst bereitetem Mittagessen empfangen. Mehrmals besuchten wir auch das Universitätsgelände im Stadtteil Peterhof. Dort wurden wir vom Dekan der Fakultät, Prof. L. A. Petrosjan, und vom Kommissarsekretär empfangen. Die Leiter der einzelnen Lehrstühle machten uns in Vorlesungen mit ihrer For-



Liebevoll betreut wurden auch die Leningrader Gäste bei ihrem Praktikum an der TH. Studenten und Mitarbeiter der Sektion Ma boten ihnen ein vielfältiges wissenschaftliches und kulturelles Programm. Unser Bild: Während des Besuchs des Ausbildungs- und Vorführungszentrums Textila/TH.

hielten uns dort mit ihm über seine Arbeit, sein Leben und über das Leben in der DDR und sangen gemeinsam (!) deutsche Volkslieder, die Prof. Subow zuweilen besser kannte als wir selbst. Von der menschlichen Wärme und Lebenskraft, die dieser heute 94jährige Wissenschaftler, der im Alter von 14 Jahren durch Mutilation des zweiten Weltkrieges völlig erblindet war, ausstrahlte, waren wir stark beeindruckt.

Die letzten vier Tage verbrachten wir in Moskau. Dort besuchten wir die Allunionsausstellung und die Lomonossowuniversität und besichtigten die Stadt so ausgiebig, wie das eben in nur vier Tagen möglich ist.

Mich persönlich - und sicher nicht nur mich - haben vor allem auch die Zeugnisse der unsäglichen Leiden und Zerstörungen, die Leningrad im zweiten Weltkrieg zugefügt wurden, sehr bewegt. Sowohl der Heldenfriedhof, auf dem unsere Delegation Blumen niedergelegt hat, als auch die in vielen Museen und Schlössern ausgestellten Fotografien, auf denen der Zustand dieser heute wieder völlig restaurierten Gebäude und ihrer Einrichtung nach dem Krieg zu sehen sind, zeigen sehr einfach und deutlich die Schrecken des Krieges und rufen den Besucher auf, dafür einzutreten, daß sich dergleichen nie wieder ereignet. Und ich glaube, auch dieser Gedanke entspricht sehr dem Sinn und dem Anliegen dieses Praktikums.

Matthias Meisel, SG 80/01, Sektion Ma

Zur Geschichte unserer Republik

Erste Schritte auf dem Weg zum Sozialismus

Von der Gründung der DDR bis zum Karl-Marx-Jahr 1953 (Teil 1)

Die ersten Oktobertage des Jahres 1949 waren in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands, besonders in Berlin, von außerordentlicher politischer Aktivität und Spannung geprägt. Nachdem die Westmächte Deutschland gespalten und den Separatstaat BRD Mitte September gebildet hatten, mußten von den in der Nationalen Front des demokratischen Deutschland vereinten politischen Kräften historische Entscheidungen getroffen werden. Am Mittwoch, dem 3. Oktober 1949, erschien deshalb das Zentralorgan der SED, „Neues Deutschland“, mit einem Leitartikel unter der Schlagzeile:

„Wir müssen jetzt endlich handeln“ und darunter: „Volksrat soll Initiative zur Bildung einer deutschen Regierung ergreifen“.

Bereits einen Tag später, am 6. Oktober, informierten Rundfunk und Tagespresse über den Beschluß, den das Präsidium des Deutschen Volksrates in gemeinsamer Sitzung mit dem zentralen Block demokratischer Parteien tags zuvor in Berlin gefaßt hatte. Die entscheidende Passage, angenommen gegen den Widerstand der Gegner eines wahrhaft

antimperialistisch-demokratischen deutschen Staates, lautete:

„Zur Wahrung der nationalen Interessen des deutschen Volkes... wird der vom 3. Deutschen Volkskongreß am 30. Mai 1949 gewählte Deutsche Volksrat aufgefordert, sich gemäß der vom 3. Deutschen Volkskongreß beschlossenen Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik (als Grundgesetz für ein einheitliches demokratisches Deutschland gedacht, d. Verf.) zur provisorischen Volkskammer umzubilden und eine verfassungsmäßige Regierung der Deutschen Demokratischen Republik zu schaffen.“

Das Präsidium des Deutschen Volksrates beruft daher den Volksrat zu einer Tagung am Freitag, dem 7. Oktober, mittags 12 Uhr, nach Berlin ein.“

Auf dieser historisch bedeutsamen letzten Tagung des Deutschen Volksrates im Festsaal des heutigen Hauses der Ministerien (damals Sitz der Deutschen Wirtschaftskommission) in der Leipziger Straße in unmittelbarer Nähe des ehemaligen Preußischen Abgeordnetenhauses, in dem Anfang 1919 die KPD gegründet worden war, wurde die

Deutsche Demokratische Republik geschaffen. Es konstituierte sich die Provisorische Volkskammer, zu deren Präsidenten Johannes Dieckmann gewählt wurde. Zum Ministerpräsidenten wurde Otto Grotewohl ernannt und mit der Regierungsbildung beauftragt.

Die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik wurde von den Werktätigen mit Zustimmungserklärungen und Verpflichtungen begrüßt. Sie waren Zeugen und Zeitgenossen eines großen geschichtlichen Ereignisses, ohne jedoch sofort dessen volle Tragweite zu erfassen“, schreibt Helmut Neef, Tatsache jedoch ist, und daran erinnern sich noch heute genau ihre Teilnehmer, daß am 11. Oktober 1949, anlässlich der Wahl des beehrten und beliebten Arbeiterführers Wilhelm Pieck zum Präsidenten der DDR, Berlin die bis dahin mächtigste Kundgebung von fast einer Million Werktätigen aus allen Teilen der jungen Republik erlebte, darunter 200.000 FDJler, die sich abends zum Fackelzug vereinten.

Prof. Dr. sc. phil. Hans Münch, Sektion ML

Der Betriebsarzt hat das Wort:

Schutz vor Wundstarrkrampf

Nahzu jeder Besitzer eines Kleingartens hat sich bei seiner Gartenarbeit schon einmal eine kleine Verletzung zugezogen. Aber auch bei Arbeiten im Beruf, im Haushalt oder als Verkehrsteilnehmer ist man nicht immer vor der Gefahr einer Verletzung gefeit. Oftmals wird dann gemeint, mit einem Pflaster oder einem Verband sei das Problem behoben. Gerade verschmutzte und vernachlässigte Wunden bergen aber die große Gefahr einer Infektion an Wundstarrkrampf (Tetanus) in sich. Diese Erkrankung wird durch das Toxin des Tetanusbazillus hervorgerufen, der insbesondere in verschmutzten, ungenügend gereinigten Wunden ideale Vermehrungsgrundlagen findet. Kennzeichnend ist das Krankheitsbild durch fortschreitende, äußerst qualvolle Krampfanfälle der Gesichtsmuskulatur, Rücken-, Rumpf-, Gliedmaßen- und Atemmuskulatur. Selbst bei Einsatz modernster Behandlungsmethoden liegt die Sterblichkeit auch heute noch bei etwa 80 Prozent!

Diese Tatsache wiegt um so

schwerer, da die bedrohliche Erkrankung durch eine aktive Tetanusimmunisierung praktisch 100-prozentig verhütet werden kann. Die aktive Immunisierung gegen Tetanus besteht aus drei Impfungen à 0,5 ml in den Bereich des linken Oberarmes und erfolgt im Abstand von vier Wochen und nach einem Jahr. Der damit erreichte sichere Impfschutz hält etwa 10 Jahre an. Erst danach ist eine Wiederimpfung von erneut 0,5 ml erforderlich.

Um es noch einmal zu wiederholen: Prinzipiell gelten alle Personen mit besonderer Verletzungsgefahr im Beruf und in der Freizeit als potentiell tetanusgefährdet! Damit wird insbesondere dieser Personenkreis aufgefordert, im Falle einer bislang fehlenden Tetanusimpfung diese unbedingt nachzuholen.

In der Betriebspoliklinik Technische Hochschule Bauwesen, Thüringer Weg 11, besteht diese Möglichkeit täglich, vorzugsweise in der Zeit von 9 bis 12 Uhr.

Oberarzt Dr. med. Frank Schröder

Wichtige Information

Auf der Grundlage der jährlichen Komplexvereinbarung zwischen dem Rat der Stadt und der TH, in der auch die Bereitstellung von Krippenplätzen für Mitarbeiterinnen einen Schwerpunkt bildet, macht sich eine langfristige Einplanung der gewünschten Krippenplätze erforderlich, um in gemeinsamer Absprache mit dem örtlichen Organ eine Entscheidung zwecks Einweisung des Kindes in eine Kinderkrippe herbeizuführen. Aus diesem Grund können ab sofort in der Abteilung Sozialwesen - Rh. Str. 39, 2. Etage - alle Mitarbeiterinnen nach Erhalt des Schwangerschaftsbescheides Antrag auf Bereitstellung eines Krippenplatzes stellen. Eine Antragsstellung beim örtlichen Organ entfällt damit. Die endgültige Entscheidung über die Bereitstellung des Platzes wird durch die Einweisungskommission des zuständigen Stadtbezirkes getroffen.

Hoffmann, Leiter Sozialwesen

Alle tragen Verantwortung für das Gelingen unserer Planvorhaben

Die Mitglieder der Gewerkschaftsgruppe „Weiterbildungszentrum Technologie des Maschinenbaues“ nehmen seit vielen Jahren am Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ teil. 1984 ist es uns erstmalig gelungen, fünfmal in ununterbrochener Folge mit diesem Titel und somit mit der Ehrenspange ausgezeichnet zu werden.

Innerhalb unserer Sektion Fertigungsprozess und Fertigungsmittel sind wir eine kleine Gewerkschaftsgruppe von 10 Mitgliedern einschließlich drei Mitarbeiter, deren Arbeitsaufgaben außerhalb des WBZ liegen, und einen Lehrling. Daß wir uns über Jahre hinweg trotz unterschiedlicher Arbeitsaufgaben und Unterstellungsverhältnisse, trotz räumlicher Trennung als Kollektiv zusammenfinden und bewahren, kann für Außenstehende den Anschein von etwas Besonderem erwecken. Analysieren wir selbst die von uns geleistete Arbeit und unsere Erfolge, erkennen wir mehrere wichtige Faktoren, auf die wir nach wie vor bauen:

- Stets Orientierung auf richtungweisende Beschlüsse von Partei- und Staatsführung.
- Kollektive Beratung und Verwirklichung hochgesteckter Ziele unter Ausnutzung vorhandener Reserven.
- Ein gutes Arbeitsklima, in dem sich jeder dem Kollektiv gegenüber verantwortlich fühlt.

Dazu einige nähere Ausführungen:

Im Jahre 1971 wurde das „Weiterbildungszentrum Werkzeugmaschinen“ gegründet. Es hatte die Aufgabe, vorrangig Kader aus der Industrie in zunächst jährlich zweimal stattfindenden Lehrgängen mit den neuesten Erkenntnissen aus Wissenschaft, Technik und Ökonomie vertraut zu machen.

Als Ende der 70er Jahre die wachsende Bedeutung der Technologie ihren Niederschlag fand in der Forderung, verstärkt Wissen auf diesem Gebiet zu vermitteln, profilierte sich das „Weiterbildungszentrum Werkzeugmaschinen“ am 27. März 1980 um in das „Weiterbildungszentrum Technologie des Maschinenbaues“. Schon in dieser Zeit - 1979/79 - konnten den Fachleuten aus der Industrie und wissenschaftlichen Einrichtungen neun Problemseminare, drei Weiterbildungslehrgänge und bei Bedarf Sonderveranstaltungen mit Ausrichtung auf besondere Schwerpunkte angeboten werden. Wir erinnern an unsere Mitwirkung an der wissenschaftlichen Veranstaltung „Beiträge zur Realisierung des Technologiebeschlusses“ im Februar 1979.

In den Zeitraum der letzten fünf Jahre fallen auch die nachdrücklichen Forderungen, Weiterbildungsveranstaltungen auf dem Gebiet der Mikroelektronik, Mikrorechenstechnik, Steuerungstechnik und Industrierobotertechnik zu konzipieren. Gleichsam aus dem Stand Null heraus galt es für unsere Kollegen, sich persönlich zu qualifizieren, Verbündete zu suchen, an der Entwicklung der Gerätetechnik mitzuwirken, Praktikumsplätze zu schaffen, Lehrmaterial zu erarbeiten usw. Heute sind wir stolz darauf, so beachtliche Veranstaltungen wie „Grundlagen der Mikroelektronikanwendung in Maschinenbau“, „Industrierobotertechnik“, „Bedienung und Programmierung des Bürocumpeters A 5120“, „Mikrorechnersteuerungen für Be- und Verarbeitungsanlagen“ anbieten zu können.

Nicht vergessen möchten wir die Lehrgänge zur Qualifizierung der Mitarbeiter unserer Sektion. Diese Qualifizierung erlaubte es, im Jahre 1983 vorfristig mit der planmäßigen Ausbildung der Studenten unserer Sektion auf dem Gebiet der Mikroelektronik zu beginnen.

Das unermüdete Wirken der maßgeblich beteiligten Kollegen fand in verschiedenen Auszeich-

nungen (Hochschulpreis, Ehrungen als Aktivist der sozialistischen Arbeit und andere) verdiente Würdigung. Waren die Mitarbeiter des Weiterbildungszentrums vor einigen Jahren noch überwiegend die Organisatoren von Weiterbildungsveranstaltungen, so übernahmen sie nach und nach für immer mehr Lehrgänge und Problemseminare auch die wissenschaftliche Leitung. Heute betrifft dies mehr als die Hälfte unserer Veranstaltungen.

Unsere Arbeitsergebnisse fielen uns nicht in den Schoß. Für Auseinandersetzungen im Ringen um bestmögliche Erfüllung der uns vorgegebenen oder selbstgesteckten Aufgaben nutzten wir Arbeitsberatungen, regelmäßige Gewerkschaftsgruppenversammlungen, die Hinweise des Parteikollektives, die Empfehlungen des Expertenrates.

Manche Erkenntnis wuchs langsam, wie zum Beispiel die Einsicht, daß sich von unseren Lehrgangsteilnehmern Leistungssteigerungen verlangen werden können. Skepsis, Ablehnung wichen erst, als Experimente in ausgewählten Veranstaltungen bewiesen, daß eine echte Leistungsbewertung möglich ist, daß unsere Absolventen interessierter, disziplinierter und anwendungsorientierter das vermittelte Wissen aufnehmen.

Alle Kräfte müssen wir vereinen, wenn es gilt, kurzfristig auf besondere Wünsche unserer Partner aus der Industrie einzugehen (zum Beispiel noch 1984 Sonderveranstaltungen zu Problemen von CAD/CAM, zur Softwareentwicklung und anderer Themenkomplexe zu organisieren und durchzuführen).

Wenn uns bisher immer beschönigt werden konnte unsere Aufgaben in hoher Qualität gemeistert zu haben, betrachten wir dies stets als kollektive Leistung. Alle tragen Verantwortung für das Gelingen unserer Planvorhaben. Jede Meinung ist gefragt, wird geprüft und berücksichtigt, hoher persönlicher Einsatz ist für jeden selbstverständlich, und neben den fachlichen Aufgaben - einschließlich Lehre und Forschung - und der persönlichen Qualifizierung (vier Mitarbeiter promovierten seit 1980, 1983 ist eine Promotion B geplant) stehen die gesellschaftspolitischen Interessen und die kulturellen Bedürfnisse.

Zur Meisterung unserer Aufgaben sind weiterhin von immenser Bedeutung unser Kontakt zu den Hochschullehrern und wissenschaftlichen Mitarbeitern der Sektion FPM, die intersektionelle Zusammenarbeit und die Bereitschaft von Referenten aus der Industrie, um die Wissenschaftsentwicklung praxisnah zu unterstützen.

Drei Mitarbeiter unseres Kollektivs sind aktiv in den Reihen der Kampfgruppenbundschaft der TH. Past alle haben gesellschaftliche Funktionen, oftmals sogar mehrere. Zu Hause wartet die Familie, warten Kinder und Enkel. Auch diese beziehen wir weitgehend mit ein, wenn wir die anspruchsvollen Punkte unseres Kultur- und Bildungsplanes erfüllen. Als kleines Kollektiv sind wir flexibel genug, Termine für gemeinsame Kultur- und Sportveranstaltungen so zu legen, daß einseitig ein größtmöglicher Teilnehmerkreis erreicht wird, andererseits fühlen wir uns so verbunden, daß kaum jemand sich ohne zwingenden Grund davon ausschließt.

Ein Ausruhen auf Lorbeeren kennen wir nicht. Es gehört zu unseren Gepflogenheiten, jede geleistete Aufgabe, jede abgeschlossene Veranstaltung gründlich auszuwerten, Neues zu erproben. So wollen wir die an uns gestellten Forderungen im 35. Jahr unserer Republik weiterhin termingetreu, bestmöglich und auf hohem Niveau erfüllen.

Dipl.-Ing. Ingrid Müller, Weiterbildungszentrum Technologie des Maschinenbaues



Insgesamt 48 Kinder haben in diesem Jahr die Kindergärten Reichenhainer und Inselstraße verlassen und beginnen erwartungsvoll und freudig ihren neuen Lebensabschnitt als Ahschützen.